

Daher unternahm Ludwig VII., König von Frankreich, den zweiten Kreuzzug, und der Abt Bernhard von Clairveaux bewog auch den deutschen König Konrad III. nebst dem Herzoge Friedrich (Barbarossa) von Schwaben zu persönlicher Theilnahme an dem Zuge. Beide Heere zogen durch Ungarn über Konstantinopel nach Kleinasien; die Deutschen, welche den kürzesten Weg durch das Reich Iconium gewählt hatten, litten durch unvorsichtige Theilung und durch Vernachlässigung der Verpflegung harte Verluste, sie wurden von einem Heere des Sultans von Iconium überfallen, nur der zehnte Theil konnte den Rückzug nach Nicäa antreten. Ludwig, der etwas später ankam, vereinigte sich mit den spärlichen Ueberresten der Deutschen und zog in Kleinasien längs der Küste bis nach Pamphylien, wo er sich mit einem Theile des Heeres nach Antiochia einschiffte, während der übrige Theil noch bis Tarsus zu Lande zog und durch Glend, Noth und die Feinde fast gänzlich aufgerieben wurde. Der Plan zur Wiedereroberung Edeffas ward vorläufig aufgegeben, und die drei Könige Balduin III., Konrad III. und Ludwig VII. vereinigten sich zu einem gemeinschaftlichen Angriffe auf Damaskus, der aber durch Verzagtheit und Verrath (der syrischen Fürsten) ohne Erfolg blieb, worauf beide Könige in ihre Staaten zurückkehrten.

Als Konrad im Begriffe war nach Italien zu gehen, um sich zum Kaiser krönen zu lassen und hier den von Freiheitsideen durchdrungenen lombardischen Städten gegenüber das fast vergessene königliche Ansehen geltend zu machen, starb er. Da sein älterer Sohn (Heinrich) vor ihm gestorben, sein jüngerer aber noch unmündig war, so gab er sterbend seine Stimme für seinen Neffen Herzog Friedrich von Schwaben, den er allein für geeignet hielt, sowohl die gänzlich gesunkene Oberhoheit des deutschen Königs in den Grenzlanden (Polen, Arelat, Italien) herzustellen, als die beiden Häuser Welf und Hohenstaufen zu versöhnen, weil dieser von beiden zugleich abstammte (s. die Stammtafel S. 53).

2. Friedrich I. Barbarossa 1152—1190.

Sein Hauptstreben war das unter seinen Vorgängern gesunkene kaiserliche Ansehen, namentlich die in Italien geschmälernten kaiserlichen Rechte, wieder herzustellen; daher unternahm er 6 Züge nach Italien, wo er den dritten Theil seiner Regierungszeit (13 J.) zubrachte.

Erster Zug nach Italien (1154). Die lombardischen Städte hatten sich seit Heinrich IV. der Gerichtsbarkeit der kaiserlichen Statthalter entzogen und sich ihre Consuln selbst gewählt; kleinere Städte